

Jobkiller Mindestlohn?

4000 Franken fordert die Mindestlohn-Initiative. Sinnvoll? Die Nationalratskollegen Nadine Masshardt (SP) und Andrea Caroni (FDP) sind unterschiedlicher Meinung.

  Von: **Andrea Caroni**
An: Nadine Masshardt

Liebe Nadine

Am 18. Mai stimmen wir über die «Mindestlohn-Initiative» der Gewerkschaften ab. Als Argument für die Initiative wird oft vorgebracht, es gälte die Armut zu bekämpfen. Nun ist es aber so, dass 87 Prozent der als «arm» Definierten gar keinen Job haben, ihnen also auch ein Mindestlohn nichts nützt. Umgekehrt gefährdet der Mindestlohn seinerseits die Arbeitsplätze.

Ich nehme an, Du wirst der Initiative zustimmen. Bist Du denn nicht der Auffassung, die beste Versicherung gegen Armut sei eine florierende Wirtschaft, die Arbeitsplätze schafft, abgedeckt durch unseren Sozialstaat?

Liebe Grüsse
Andrea

  Von: **Nadine Masshardt**
An: Andrea Caroni

Lieber Andrea

Mindestlöhne führen nicht zu mehr Arbeitslosigkeit, sondern erreichen ihr Ziel und führen zu höheren Löhnen bei den Betroffenen. Und dies wiederum schafft Kaufkraft und Arbeitsplätze.

In der Schweiz verdient heute jede / jeder neunte Arbeitnehmende weniger als 3800 Franken. Diese Menschen gehören zu den «Working poor» – kommen also trotz einem 100%-Job kaum über die Runden.

Bist Du nicht auch der Ansicht, dass der Mensch von seiner Arbeit leben können und sein Lohn wenigstens existenzsichernd sein muss?

Beste Grüsse
Nadine

  Von: **Andrea Caroni**
An: Nadine Masshardt

Liebe Nadine

Jeder Franken, den man der Coiffeuse zusätzlich zahlt, muss der Kunde berappen. Das Geld vermehrt sich nicht durch solche Eingriffe, das Kaufkraftargument ist Zauberei. Dafür reduziert sich die Nachfrage, z.B. nach Haarschnitten, was eben zu Arbeitslosigkeit führt.

Die Working-Poor-Zahlen sind übrigens falsch: 87% der Tieflohneempfänger (z.B. Junge, die zuhause wohnen) sind gar nicht arm: Ihr Haushalt hat nämlich mehrere Einkommen.

Was sagst Du zum Denkfehler der Initiative, dass die SKOS Armut bei Fr. 4000.— *Haushaltseinkommen* definiert, die Initiative aber Fr. 4000.— *pro Kopf* fordert (also Fr. 8000.— für zwei Vollverdiener)?

Liebe Grüsse
Andrea

  Von: **Nadine Masshardt**
An: Andrea Caroni

Lieber Andrea

Mindestlöhne wurden in weltweiten Studien untersucht und insgesamt keine negativen Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit festgestellt (z.B. OECD).

Der Denkfehler betreffend Working Poor liegt übrigens bei Dir: Von Armut betroffen oder gefährdet sind nicht Paare, die beide Vollzeit arbeiten, sondern vor allem Alleinerziehende und Familien, in denen sich ein Elternteil um die Kinder kümmert. Diese Menschen sind auf einen anständigen Mindestlohn angewiesen.

Apropos Alleinerziehende: 7 von 10 Personen mit Löhnen unter 4000 Franken sind Frauen. Mindestlöhne würden der Lohndiskriminierung entgegenwirken. Oder was unternimmst Du gegen die noch immer massive Lohnungleichheit zwischen Frau und Mann?

Beste Grüsse
Nadine

  Von: **Andrea Caroni**
An: Nadine Masshardt

Liebe Nadine

Einig sind sich alle Studien in einem: Der Arbeitsplatzverlust hängt ab von der Höhe des Mindestlohns. Derjenige, den Ihr verlangt, ist mit Fr. 22.— der weltweit höchste!

87% der Tieflohneempfänger sind gar nicht arm (working poor), denn sie leben in einem *Haushalt* mit genügendem Einkommen. Um den verbleibenden 13% zu helfen, braucht es a) Arbeitsplätze; b) ein starkes Bildungssystem und c) ein soziales Auffangnetz. Der Mindestlohn hilft da auch schon daher nicht, weil sie ja im gleichen Umfang Sozialhilfe/EL verlieren.

Gerade Frauen, die den Wiedereinstieg suchen, sind froh, wenn es Stellen gibt, mit denen sie sich wieder in den Arbeitsprozess integrieren können. Wenn Du diese Stellen gesetzlich vertuerst, gibt es einfach weniger davon. Oder anders gefragt: Wenn ein Mindestlohn keine negative Auswirkungen auf Arbeitsplätze hat: Warum fordert Ihr nicht viel mehr, z.B. Fr. 44.—?

Liebe Grüsse
Andrea

  Von: **Nadine Masshardt**
An: Andrea Caroni

Lieber Andrea

Wie Du weisst, muss man im internationalen Vergleich das Preisniveau pro Land und den Anteil der von Tieflohnen Betroffenen anschauen. Und nicht die absolute Höhe des Mindestlohns. In der Schweiz verdienen heute knapp 9 Prozent der Beschäftigten weniger als 22 Franken. Um zum Beispiel den deutschen Mindestlohn einzuführen, den auch Bürgerliche unterstützen, müssen jedoch 16 Prozent der Löhne angehoben werden. Die Auswirkungen bei uns wären also deutlich kleiner.

In der Schweiz verdienen Frauen für die gleiche Arbeit und bei gleicher Qualifikation durchschnittlich 20 Prozent weniger als ihre männlichen Arbeitskollegen. Das ist inakzeptabel! Wir leben in einem der wohlhabendsten Länder. Wer hier Vollzeit arbeitet, muss von seinem Lohn anständig leben können.

Beste Grüsse
Nadine